

Drei Tage strahlte die Sonne über der Mühlhäuser Kerwe

Ökumenischer Kirchweihgottesdienst / Feierliche Eröffnung / Abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm und kulinarische Köstlichkeiten

Mühlhausen – rka – An diesem Oktoberwochenende war es wieder einmal so weit: Die Mühlhäuser und viele Gäste aus nah und fern feierten über drei Tage die traditionelle Wein- und Straßenkerwe, welche sich nunmehr seit 46 Jahren als fröhliches Wein- und Straßenfest präsentiert. Dass der Wettergott zur Zeit der Kerwe alle drei Ortsteile – Mühlhausen, Rettigheim und Tairnbach – gleichermaßen mit herrlichem Altweibersommer oder Spätsommerwetter beschenkt, hat schon Seltenheitswert.

Unter diesen günstigen Voraussetzungen stürzte sich eine ganze Menge unternehmungslustiges Kerwevolk in den Rummel, um einige Stunden unbeschwerter Geselligkeit zu erleben. Sicher waren es wieder einige Tausend, die durch die Straßen bummelten, an den Theken plauderten oder die Attraktionen des Vergnügungsparks ausprobierten. Ausschankstellen, Zelte und Stände der örtlichen Gruppen und Vereine lockten zu vergnüglichen Stunden. Man zeigte sich gut gerüstet mit Getränken und einem überaus reichlichen kulinarischen Angebot. Ein Anziehungspunkt für die Kinder und die Jugend war wieder einmal der Vergnügungspark mit Autoscooter, Kinderkarussell, Loseverkauf, Schießbude, Spielwaren- und Süßwarenständen. Vertreten waren auch die Marktverkäufer mit ihren vielseitigen Angeboten an Süßwaren, Textilien, Tischdecken, Schuhen, Schmuck, Hand- und Bastelarbeiten und Geschenkartikeln.

Um die historische Verbindung von Kirchweih und Kerwe zu dokumentieren, hatten die Katholische Kirchengemeinde St. Cäcilia und die Evangelische Kirchengemeinde Mühlhausen-Tairnbach das Kerwekomitee mit Bürgermeister Jens Spanberger, die Weinhoheiten und die Kerwemädel und Kerweborscht zuvor zum ökumenischen Kirchweihgottesdienst in die Pfarrkirche St. Cäcilia eingeladen und eigens die ersten Reihen für die vollzählig erschienene Kerweprominenz reserviert. Die Pastoralreferentin Antje Kaminski wies in ihrer Begrüßung auch im Namen von Pfarrer Klemens Dittberner auf diese Verbindung von Kirchweih und Kerwe hin, die ihren Ursprung im Weihetag der Pfarrkirche habe. Es sei schön an diesem Brauchtum festzuhalten und in einem gemeinsamen Gottesdienst die Kerwe unter den Schutz Gottes zu stellen. Im Dialog erklärten die beiden das Evangelium von der Heilung des Blinden. Diese Geschichte rufe dazu auf, mit offenen Augen durch die Welt zu gehen, die Gemeinschaft mit den Mitmenschen zu pflegen und die Not des Nächsten zu sehen.

Dann kündigten ganze Salven aus der historischen Kanone den Beginn der drei fröhlichen Tage an. Auf dem Kirchplatz erklang Marschmusik durch den Musikverein unter der Leitung von Alexander Six und die Kerweschlumpel wurde auf den Namen „Pepsi-Carola“ getauft. Hunderte Schaulustiger waren auch in diesem Jahr an diesem sonnigen Herbstabend herbeigeströmt, um das Eröffnungsspektakel mitzuerleben, darunter auch viel Prominenz. Sie alle wurden von Bürgermeister Jens Spanberger herzlich willkommen geheißen. „Nur schöne Sonnentage und laue Kerwenächte“ versprach Bürgermeister Jens Spanberger den Kerwebesuchern aus nah und fern. Dieses herrliche Wetter sei auch die Garantie dafür, dass „unsere Mühlhäuser Kerwe die schönste im ganzen Land ist, mit viel Sonnenschein, Frohsinn und Geselligkeit.“ Ein besonderer Dank ging an die kurpfälzischen Weinhoheiten für ihr Kommen, an Pfarrer Klemens Dittberner und Pastoralreferentin Antje Kaminski für die würdige Gestaltung des Gottesdienstes, an die Kerwemädel und Kerweborscht, den Ortsbüttel vom Freizeitclub Asphalt, Hartmut Pötsch für den Vortrag, dem Musikverein unter der Leitung von Alexander Six für die musikalische Gestaltung der Eröffnung, den fleißigen Helferinnen

und Helfern der Gruppen und Vereine für ihre „Tatkraft und Mitwirkung“ sowie für die Gestaltung des abwechslungsreichen Programms.

Ein Zeichen für Umwelt- und Klimaschutz wollten die Gruppen, Vereine und die Gemeinde zum Abschluss der Kerwe setzen, so der Bürgermeister. Ganz bewusst habe man sich zum Abschluss der Kerwe statt des traditionellen Brillantfeuerwerks für eine „Fire and Light-Show“ entschieden, die sicherlich auch begeistern wird. „Für unser Umdenken brauchen wir keine Klima-Kleber, das schaffen wir im Ort selber, so Spanberger. Aber ohne nachhaltige Veränderungen in der Gesellschaft, die gleichermaßen von Politik und Gesellschaft mitgetragen werden müssen, könne es keine dauerhafte Veränderungen geben, um das Weltklima zu verbessern. Dies sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, „damit unsere Kinder und Enkel noch in einer lebens- und liebenswerten Welt leben können,“ so die mahnenden Worte des Bürgermeisters.

Unter dem Motto „Wie die Alten sangen, so zwitschern auch die Jungen“ feierte das alte „Mühlhaiser Lied“ schon im vierten Jahr Auferstehung. Mit Hartmut Pötsch hatte der Freizeitclub Asphalt in diesem Jahr einen Ortsbüttel aufgeboten, der im Nachbarland Hessen geboren und aufgewachsen, inzwischen auch der Mühlhäuser Sprache mächtig ist. Er kennt sich schon bestens aus, was im Dorf so alles klappt oder schief läuft. Das Nutria-Problem am Angelbach hat man inzwischen gelöst. Eine Kampftruppe aus Tauchern um Bürgermeister und Gemeinderäte hätten die Plagegeister in Richtung Rauenberg verjagt. Auch die Maulwurfhügel auf den maroden Gehwegen seien nach der Kritik durch den Ortsbüttel eingebnet worden.

Beim Flurgottesdienst an Christi Himmelfahrt, so berichtet er weiter, sei die Gemeinde auf dem Kunstrasenplatz versammelt gewesen, nur Pater John habe gefehlt. Sein Navi hätte ihn irrtümlich zu den Evangelischen nach Tairnbach geschickt. Dieser Geistliche ist auch dafür bekannt, dass er beim Austeilen von Weihwasser öfter das Ziel verfehlt. Deshalb werde man ihn jetzt mit einer Wasserspritzpistole ausrüsten. Dann kam der Ortsbüttel auf ein trauriges Ereignis zu sprechen: Das kleine Winzerfest auf dem Heiligenstein wurde von der Behörde, einer „Spaßbremse“, verboten, weil Fledermäuse Schaden nehmen könnten. Kurz danach hätten 200 Oldtimer ihre Runden durch die Weinberge gedreht und keiner habe sich daran gestört. Er rief die Verwaltung auf, bei solchen Entscheidungen nicht nur mit dem Kopf zu nicken und alles zu schlucken, sondern den Einwohnern diesen Spaß nicht zu verderben.

Es sei durchaus möglich, dass man künftig auch das Entenrennen bei der Kerwe verbiete, weil die gelben Plastikenten die echten Enten erschrecken, sodass diese Tierart auszusterben droht. Schließlich rief Ortsbüttel Hartmut Pötsch die Kerwebesucher dazu auf, in den nächsten drei Tagen an die Schmerzgrenze zu gehen, den Kontostand zu ignorieren, voller Leidenschaft alle Angebote anzunehmen, die Kinder und Enkelkinder großzügig mit Kerwegeld auszustatten. „Eine große Ehre“ sei es für sie, so Weinprinzessin Natascha Dorobek, ihren Heimatort in der Kurpfalz vertreten zu dürfen. Mit einem Schluck aus dem Weinpokal stieß sie auf das Gelingen der Kerwe an.

Ein Höhepunkt am Sonntagnachmittag war sicher das 18. Mühlhäuser Entenrennen, das zum vierten Mal unter erschwerten Bedingungen stattfand, aber auch für zusätzliche Spannung sorgte. Denn der neu gestaltete Angelbach hatte den Enten so manches zusätzliche Hindernis in den Weg gelegt. Über 1 200 nummerierte Quietschenten schwammen auf dem Angelbach von Brücke zu Brücke um die Wette, und die Jugend der Feuerwehr in wasserdichten Stiefeln hatte alle Hände voll zu tun, um die Plastiktiere um die im Bach liegenden Hindernisse aus Steinen zu lotsen. Überaus knapp war schließlich der Zieleinlauf. Den Besitzern der schnellsten Enten winkten tolle Preise.